

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 71.

Sonntag den 24. März.

1901.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des Merseburger Correspondenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unzeitige Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserliche Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Ueber den Plan der Verlegung der Provinzial-Verwaltung nach Magdeburg

schreibt die „Halle'sche Zeitung“ in ihrer geführten ersten Ausgabe: „In letzter Zeit haben sich die Blätter der Provinz wiederum mit einer Frage beschäftigt, welche seit 1890 gerührt hat. Es handelt sich um die Frage, ob die Provinzial-Verwaltung in Merseburg verbleibe oder aber verlegt werden soll. Jetzt ist hierfür zunächst nur Magdeburg in Betracht gezogen worden. Vor Annahme an der Erörterung glauben wir uns voreinst an zuständige Stelle über die Sachlage und die für die Verlegung maßgebenden Gesichtspunkte unterrichten zu sollen. Deshalb haben wir bis jetzt zur Sache geschwiegen. Die erneute Erörterung der Angelegenheit ist durch einen Antrag angeregt worden, welcher aus dem fälschlich in Magdeburg rein aus äußeren Gründen ausnahmsweise abgehaltenen Provinzial-Landtag von nur drei Tagen Dauer unter den Landtagsmitgliedern umfist und schließlich die Unterzeichnung von einigen 60 Mitgliedern fand. Daß sich mit ihrer Unterchrift die Mitglieder auch verpflichtet hätten, im Provinzial-Landtage für die Verlegung nach Magdeburg zu stimmen, kann nicht ohne Weiteres angenommen werden, richtet sich der Antrag doch seinem Wortlaut nach lediglich auf eine Erwägung durch den Provinzial-Ausschuß, welchem es nach vorgenommener Prüfung der sämtlichen in Rücksicht zu nehmenden Momente überlassen bliebe, den erforderlichen Antrag an den Provinzial-Landtag zu richten. Zur Zeit ist übrigens der Antrag dem Provinzial-Ausschuß noch nicht eingereicht worden. Mit der Einreichung muß aber gerechnet werden. Der Antrag erstreckt eine Erwägung der Frage, ob es sich empfiehlt, die Provinzial-Verwaltung, welche seit einem Vierteljahrhundert unter Verlegung an die früheren ostpreussischen Verhältnisse sich in Merseburg befindet, nach Magdeburg zu verlegen. Sicherlich haben die Antragsteller unter „Provinzial-Verwaltung“ den Provinzial-Landtag mitgemeint, wovon gleich es nicht unbedingt notwendig ist, daß der Provinzial-Landtag an die Stelle des Landes-

hauptmanns tagt. So befindet sich in Schleswig-Holstein die Provinzial-Verwaltung, d. h. der Landesdirector mit den oberen Beamten und den Bureaus der Provinz in Kiel, während der Provinzial-Landtag seit langen Jahren in der Stadt Schleswig zusammentritt. Nach diesem Vorgange wäre es immerhin denkbar, daß der Landes-hauptmann mit den übrigen Beamten der provinziellen Centralverwaltung in Merseburg verbliebe, dagegen der Provinzial-Landtag regelmäßig in Magdeburg sich versammelte. Damit wäre auch bei uns ein Zustand geschaffen, der sonst in der ganzen Monarchie mit Ausnahme der Rheinprovinz besteht, daß nämlich der Landtag der Provinz am Orte des Oberpräsidenten zusammentritt. Für die letztere Maßnahme sprechen mangelhafte Gründe. Man wird daher gut thun, bei der Frage, ob Verlegung oder nicht, die eigentliche Provinzial-Verwaltung und den Provinzial-Landtag auseinander zu halten.

Für die Verlegung der eigentlichen Provinzial-Verwaltung von Merseburg nach Magdeburg sprechen dienliche Gründe nicht. Im Gegenteil können triftige Gründe dieser Natur für die Beibehaltung des Verwaltungssitzes in Merseburg angeführt werden. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß die Mehrzahl der bedeutungsvolleren Provinzial-Anstalten in natürlicher Folge der historischen Entwicklung, zum Theil auch in Rücksicht auf die Nähe der Universitätsstadt Halle, sich in der leicht zu erreichenden Umgebung der Stadt Merseburg befindet. So befinden sich die neue große Blindenanstalt, eine Taubstummenanstalt und das Provinzial-Museum in Halle, in geringer Entfernung von Halle und damit auch von Merseburg die großen Irrenanstalten Merseleben und Altschwarzberg sowie der Diemiger Provinzial-Obstgarten. Sehr reich sind ferner von Merseburg zu erreichen die Arbeits- und Landarmenanstalt und die Erziehungsanstalt zu Zeitz, endlich die Taubstummenanstalt in Weiskirchen. Dagegen beherbergt Magdeburg nur eine Provinzial-Anstalt, nämlich die Gebärmutterkranke, und in leicht erreichbarer Nähe davon liegen das Barbier Blindenasiel, die kleinere Arbeits- und Landarmenanstalt in Groß-Salze, die Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Lichtspringe und das in der Herstellung zum Centralpunkt für familiäre Irrenpflege begriffene Landesasiel Jericho. Der jährlich etwa acht Mal stattfindende Zusammentritt des Provinzial-Ausschusses in Merseburg vollzieht sich ohne wesentliche Schwierigkeiten. Jedenfalls würden bei einer Verlegung des Ausschusses nach Magdeburg die aus Thüringen kommenden Mitglieder desselben nicht geringere Unquemlichkeiten zu überwinden haben, als diejenigen sind, mit welchen jetzt die Herren aus der Altmark bei ihren Reisen nach Merseburg zu kämpfen haben. Die Bureaus der Provinzial-Verwaltung sind zur Zeit zweckmäßig und bequem in einem geräumigen, den fälschlichen Ständen bereist vom Könige Friedrich Wilhelm III. überlassenen Hause untergebracht. Als nicht ohne Einfluß auf das Dienstleben der Provinzialbeamten in Merseburg kann noch angeführt werden, daß dieselben dort für ihre Verhältnisse vossende und behagliche Wohnungen finden, was in der Großstadt Magdeburg nicht in dem gleichen Maße zu erwarten sein dürfte.

Für den regelmäßigen Zusammentritt des Provinzial-Landtages in Magdeburg spricht in erster Linie der Sitz des Oberpräsidenten als des ersten Beamten der Provinz. Es spricht dafür auch die in jeglicher Hinsicht wachsende Bedeutung der Stadt. Aber es steht der Verlegung als kaum zu überwindendes Hindernis der kürzlich vollendete Monumentalbau in Merseburg entgegen, in welchem nach dem einmal vor elf Jahren gefassten Beschlusse die Stände sich einen dauernden Sitz schaffen wollten und dessen Sitzungslokal im Herbst d. J. durch Anbringung der fertigen Stellen, von der Regierung geschenkten Gemäde des Professors Hugo Vogel den letzten hervorragenden Schmuck erhalten soll.

Es muß überhaupt die Frage der Verlegung und zwar für Landtag und Verwaltung so lange als kaum noch diskutierbar bezeichnet werden, als nicht andere geeignete Zwecke für die Bauten der Provinz in Merseburg, welche einen Werth von rund 1300000 Mk. repräsentieren, in Vorschlag gebracht werden und als nicht nachgewiesen wird, daß durch die Verlegung nicht ein neuer empfindlicher Steuerdruck auf die Bewohner der Provinz herbeigeführt wird.

Man sollte doch auch berücksichtigen, daß die Stadt Merseburg gerade zur Zeit durch die Formahme ihrer alten Garnison eine wesentliche Einbuße in ihren Nahrungsverhältnissen eritten hat. Ob man ihr jetzt wieder eine Nahrungsquelle entziehen will, dürfte daher eine besonders vorichtige Erwägung erheischen. Man soll nicht Alles den ohnehin begünstigten großen Städten zuführen. Fürst Biemarck hat uns das Wort: Quietia non movere zugerufen, d. h. man soll nicht ohne Noth Veränderungen, mit denen die Allgemeinheit sich im Wesentlichen abgefunden hat, anrühren. Dem Sprüche liegt auch der tiefere Sinn zu Grunde, daß man durch die Behandlung abgetaner Dinge, mag ihre Regelung auch eine nicht schlechtere sein, sich nicht in der Erledigung neuer andringender Aufgaben hindern lassen soll. An die Provinzialverwaltung bringen im Augenblicke neue große Aufgaben in besonderer Stärke heran, zu deren Bewältigung alle verfügbaren Kräfte in Anspruch genommen werden müssen. Behauerlich wäre es da, wenn auch noch in Merseburg aufgeschafft und nach Magdeburg gezogen werden müßte. In Merseburg läßt sich ganz gut arbeiten. Jedenfalls, wie Herr von Meyer-Armenswäde sagte, „es geht auch so“.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus dauerte die Sitzung am Mittwoch in Folge Obstruktion der Tschechen bis morgen drei Uhr. Die nächsten Tage dürften wieder die alten Zustände herbeiführen. Der „Deutsch-nationale Correspondent“ zufolge beschloß auch die Alideutsche Vereinigung, solange der Präsident an dem Censurrecht der Interpellationen festhält, mit der Obstruktion vorzugehen und alsbald damit zu beginnen.

Rußland. In Rußland will man bei der Untersuchung gegen den Vörder des Unterstaatsministers einer großen Verschwörung, die ihr Centrum in Kiew hatte, auf die Spur gekommen sein. Es soll auch ein Attentat auf den Zaren geplant gewesen sein, weshalb der Hof nach Gafschina überfiedelte. Auch der jüngst während der Eisenbahnfahrt im Zuge verbrannte General Keller soll das Opfer der Missethäter geworden sein. Anhaltspunkte für diese Gerüchte werden nicht mitgeteilt. — Eine Art kleiner Belagerungszustand scheint über Petersburg verhängt zu sein. Eine Bekannmachung des Stadtkapitains untersagt Zusammenkünfte und Volksversammlungen auf Straßen und Plätzen zu Zwecken, welche der öffentlichen Ordnung und Ruhe entgegen sind. Zuüberhandeltaden wird administrative Strafverfügung bis zur Dauer von 3 Monaten oder Geldstrafe bis zu 500 Rubel angeordnet.

Frankreich. Im Heeresauschuß der französischen Kammer erklärte am Mittwoch Kriegsminister Andre, die zweifelhafte Dienstzeit kriegsunfähig bei ihm sei, nur die Mittel zur Ausführung dieses Gebotens seien noch durch die Er-fahrung zu prüfen. Das Heer, gegenwärtig 575 000 Mann stark würde durch Herabsetzung der Dienstzeit um ein Jahr auf einen Bestand von 525 000 Mann zurückgehen. Der Ausfall müßte durch freiwillige Dienstverlängerung von 13 000 Unteroffizieren und 37 000 Mann ersetzt werden, was 27 Mill. Francs jährlich kosten würde. — Der französische Kriegs-

minister hat die Altersgrenze zur Aufnahme in die Militärschule von Saint Cyr für Aspiranten aus den Reihen der Soldaten und Unteroffiziere, die bisher 21 Jahre betrug, auf 20 Jahre herabgesetzt. Diese Maßnahme, welche im Jahre 1903 in Kraft treten soll, hat, wie in dem betreffenden Erlasse ausgeführt wird, die Verjüngung des Offizierscorps zum Zweck.

Südamerika. Ueber die Friedensverhandlungen mit den Buren sind dem englischen Parlament am Freitag Schriftstücke zugegangen. Nach diesen Berichten waren die den Buren angebotenen Friedensbedingungen folgende: Sobald sich alle Streitkräfte der Buren ergeben, wird die englische Regierung in den Colonien Transvaal und Orange eine Amnestie gewähren. Gegen britische Unterthanen, in denen die aus Natal oder aus der Kapcolonie stammen, soll nach dem in diesen Colonien während des Krieges zur Anwendung gelangten Ausnahmegesetz verfahren werden. Die auf St. Helena, Ceylon oder anderswo in Keisergefangenschaft befindlichen Buren sollen in ihre Heimath zurückbefördert werden. Die jetzige Militärverwaltung soll durch eine Verwaltung als Kroncolonie ersetzt werden. Es soll ferner in weitestem Maße Selbstregierung zugehandelt werden. Kircheneigentum sowie Besitz öffentlicher Gesellschaften und die Fonds für Waisen sollen respektiv werden und englische und holländische Sprache in gleicher Weise zur Anwendung gelangen. Die englische Regierung kann nicht verantwortlich gemacht werden für die Sünden, welche die legitimen repräsentativen Verwaltungen gemacht haben, sie ist aber bereit, eine Summe von nicht über eine Million Sterling zur Deckung von Schadenersatzansprüchen von Buren zu bewilligen. Den Farmern soll für ihre Verluste im kriegszeitigen Bestand durch eine Anleihe gewährt werden. Eine Kriegsteuer sollen die Farmer nicht bezahlen. Diejenigen Bürger, welche des Schutzes der Feuerwaffen bedürften, sollen die Erlaubnis erhalten, Waffen zu tragen, wenn sie sich einen Erlaubnisschein geben und sich in eine Liste eintragen lassen. Den Kaffern soll in beschränkter Weise Stimmrecht gewährt werden. Wenn eine das Volk vertretende Regierung eingerichtet ist, soll die gesetzliche Stellung der Farbigen in ähnlicher Weise geregelt werden wie in der Kapcolonie. — Nach dem „Daily Chronicle“ bilden das Haupthindernis für den Abschluß der Verhandlungen die den Kapkolonien angedrohte Bestrafung sowie die Gewährung eines Stimmrechts für die Kaffern.

Die Wirren in China.

Der englisch-russische Streit in Tientsin ist vorläufig beigelegt. Nach einer „Neuer“ Meldung aus Peking vom Freitag haben die Führer des englischen und des russischen Contingents, die Generale Barrow und Bogad, in einer Conferenz, an der Graf Waldersee theilnahm, beschlossen, die englischen und russischen Truppen Freitag früh 5 Uhr von dem städtischen Gebiet bei Tientsin zurückzuziehen und die Arbeiten am Bahngelände einzustellen bis zur Regelung der Frage auf diplomatischem Wege.

Diese Entscheidung hätte kaum später erfolgen dürfen. Nach dem „New-York Herald“ hatte im Augenblick der Ankunft des Grafen Waldersee der russische General Bogad, von dem seiner Regierung erhaltenen Befehlen folgend, an den englischen General Campbell die Aufforderung gerichtet, seine Truppen von dem städtischen Gebiet zurückzuziehen und Entschädigung für die behauptete Verwundung zu leisten. Bis Mittwoch hatte aber General Bogad von dem englischen General nur die Empfangsbekundigung seiner Aufforderung erhalten, welche letztere übrigens in Ausdrücken abgefaßt sei, die einem Ultimatum gleichen. Während der Nacht hätten die Engländer, die bis dahin keine weißen Truppen in Tientsin hatten, 500 Matrosen durch Sonderzug aus Tsuku kommen lassen.

Die von der Regierung für sich beanspruchte Conzession befindet sich auf einer Länge von 2 1/2 Meilen. Sie wurde nicht von der chinesischen Regierung bewilligt, sondern von Li-Hung-Tschang in seiner Eigenschaft als Vizekönig von Tschili. Es erscheint nach der „Times“ zweifelhaft, ob Li-Hung-Tschang das Recht hatte, eine solche Conzession zu erteilen.

Der Entschädigungsanspruch der Vereinigten Staaten an China ist nach dem „New-York Herald“ vom Staatsminister Hay auf 25 Mill. Doll. festgesetzt worden. Nach der „Frankf. Zig.“ schlägt die Regierung der Vereinigten Staaten außerdem vor, China solle eine Pauschalsumme von 200 Millionen zahlen, von denen jede beteiligte Macht ein Aequivalent erhalten soll. Zwei oder drei in Peking vertretene Nationen seien

zur Entgegennahme eines Schadenersatzes nicht berechtigt.

Eine Entschädigungssumme von 200 Millionen Dollars würde einer Summe von etwa 840 Millionen Mark gleichkommen. Natio aber ist der Vorschlag, daß die Entschädigungssumme unter die beteiligten Mächte in gleichen Theilen verteilt werden soll. Die Contingente der Landtruppen und der Streitkräfte, welche die einzelnen Mächte in China unterhalten, sind keineswegs gleich. Deutschland unterhält bekanntlich das größte Contingent in der Provinz Peking. Der Aufstand Deutschlands für die China-Expedition rechnet sich nach den eintägigen Festsetzungen für die Zeit bis zum 1. April 1902 auf 276 Millionen Mark, abgesehen von dem Kapitalbetrag für die künftige Entschädigung für die Invaliden und Hinterbliebenen. Nach den Mittheilungen des Kriegsministers v. Gopher im Reichstag am vorigen Sonnabend befanden sich unter den 64000 Mann Truppen in der Provinz Peking 17000 Deutsche, 14050 Franzosen, 12850 Engländer, 9000 Russen, 6000 Japaner, 2350 Italiener, 1600 Amerikaner und 250 Däne. Es könnte nach den Amerikanern passen, wenn sie für ihre 1600 Mann ebenso viel Arbeit an der China-Entschädigung erhalten würden wie Deutschland für seine 17000 Mann.

Zur Ausführung der Friedensbedingungen wird der „Kön. Zig.“ aus Peking vom 21. März gemeldet: Ein gelber kaiserlicher Erlass, wie er im Artikel 10 der Friedensbedingungen vorgesehen ist (Strafandrohung für fremdenfeindliche Gesellschaften), wurde an allen Mauern der Stadt angeschlagen. Volkshaufen drängen sich vor den Anschlägen, um sie zu lesen.

Die Gesandten sind einig bis auf zwei Punkte. Nach dem „Neueren Bureau“ herrscht unter den Gesandten über alle Fragen völlige Uebereinstimmung, mit Ausnahme zweier Punkte, nämlich bezüglich der Bewachung der Verbindungslinie zwischen dem Meer und der Schleifung der Festungen. Da diese rein militärische Fragen sind, werden die Generale hierüber einen Beschluß fassen und diesen dann den Gesandten mittheilen.

Der englisch-russische und englisch-französische Zwischenfall zeigen, wie die „Times“ hervorhebt, deutlich die mannigfachen internationalen Gefahren, welche dem Plane der Umwandlung des Gesandtschaften-Viertels in eine internationale Festung entspringen. Die von den Deutschen gebaute Kaserne für 300 Mann ist beinahe fertig; die übrigen Mächte schickten sich an, dem Beispiel Deutschlands zu folgen.

Der chinesische Hof steht nicht nach Peking zurück. Die „North China Daily News“ wollen aus guter Quelle wissen, der kaiserliche Hof habe beschlossen, sich Mitte April nach Siangjiana in der Provinz Hupeh zu begeben, wo er bis zum Abmarsch der verbündeten Truppen aus Peking bleiben wolle. Dieser Beschluß müsse bemerkt das Volk weiter, als ein Protest gegen die Befestigung der Gesandtschaften angesehen werden.

Ueber abermalige Streifzüge aus den jüngsten Tagen berichtet das deutsche Oberkommando am Donnerstag aus Peking: Auf Klagen der Bevölkerung ist in einem Dorf 7 Kilometer südlich Tchang (48 Kilometer westlich Baotingsu) durch Rittermeister Prief mit 1 Zug Reiter eine Räuberbande aufgehoben worden. Bei bewaffneter Widerstand wurden 7 Chinesen getödtet oder schwer verwundet, der Rest gefangen und dem chinesischen Gericht zur Aburtheilung übergeben. Am Mittwoch sind 3 Compagnien, 1 Zug Reiter, 1 Zug Gebirgskillerie unter Major v. Wilmann von Baotingsu nach der Gegend östlich Tsoumanau marschirt, wo eine große Räuberbande die Bevölkerung in weiter Umgegend terrorisirt.

Parlamentarisches.

Der Reichstag ist am Donnerstag in die Diskussionsperiode gegangen. Seine Hauptarbeit in dem verflochtenen Theile der Sitzungperiode bestand in der Fertigstellung des Etats, des Nachtrags- und Ergänzungsetats. Wichtigere Vorlagen waren an Commissionen verwiesen und sind dann im Plenum zum größten Theile durchberathen worden. Die Commissionenberichte über das Urheber- und Verlagsrecht, der Gesetzentwurf betreffend die privaten Versicherungsunternehmungen, die Justizreformträge in der VIII. Commission, die Initiativeanträge betreffend die Revision des Gewerbevertrages sind theils festgesetzt, theils schon erschienen. In den Commissionen sind noch verblieben das Schaumweinsteuergesetz, die Novelle zum Weingesez, die Seemannsordnung mit den Nebengesetzen, die Centrumsanträge betr. die Freiheit der Religionsausübung und die Aenderung des Art. 32 der Verfassung, sowie der Antrag Kintowitsch betreffend die Graduirten im deutsch-russischen Handelsvertrage. Dem Reichs-

tage bleibt demnach nach Dorn noch hinlänglich Arbeit übrig. — Die Budgetcommission des Reichstags hat ihre Verhandlungen bis zum 17. April vertagt.

In der Freitag-Nachmittagssitzung der Kanal-Commission wurde die Discussion über den Dortmund-Rheinkanal in Verbindung mit den die Lippe-Kanalisation betreffenden Anträgen fortgesetzt. Dieselbe brachte im Wesentlichen Entgegnungen auf die Ausführungen des Grafen Kanitz und des Finanzministers von Miquel. Aus denselben ist hervorzuheben, daß entgegen den Angaben des Grafen Kanitz die Bremer Handelskammer nach wie vor, trotz der steigenden Concurrenz von Rotterdam für die Ausführung der wasserwirtschaftlichen Vorlage eintritt, ebenso auch der Provinziallandtag von Hannover an der Nothwendigkeit des Baues des Mittelkanals festhält. Abg. v. Zedlitz warnte davor, die Industrie in Berlin zu centralisiren und bestricherte als Aequivalent für die durch den Kanal zu erwerbenden Vorteile eine stärkere Hebung der Stadt Berlin zu den Kosten, wogegen Abg. Wiemer lebhaften Einspruch erhob. Nach Schluß der Discussion über diesen Theil des Kanals begründete Abg. Koeren den Antrag Dr. am Jahnhoff und Koeren. Nach demselben werden für einen Schiffahrtsweg der Wesel von der französischen Grenze bis Coblenz 50 Mill. Mk. und der Saar von Endorf bis zur Mündung in die Wesel 10 Millionen gefordert, entweder einem vorhandenen Project. Minister v. Tscherning hält das Project für noch nicht genügend vorbereitet, bezieht sich auf die collidirenden Interessen der Beteiligten an der Bahn und auf die noch nicht beendigten Verhandlungen mit Luxemburg und Elsaß-Lothringen. Abg. Camp bekämpfte den Antrag mit Rücksicht auf die Schädigung der rheinisch-westfälischen Industrie zu Gunsten der Industrie von Luxemburg und Elsaß-Lothringen. Prinzipielle Gründe verschiedener Art machten dagegen geltend die Abg. Graf Kanitz und Zehr. v. Zedlitz, auf der anderen Seite die Abg. Schmiebung und Racco. Schließlich wurde ein Antrag Gahensthy u. Gen., betreffend die Anfertigung von Vorarbeiten zur Herstellung eines Schiffahrtsweges im Flußlaufe der Bahn besprochen und abgemacht die Sitzung geschlossen; zu einer Beschlußfassung ist es auch heute nicht gekommen.

Vermischtes.

* (Kassafache Hinrichtung.) Vor einiger Zeit wurde, wie erinnerlich sein dürfte, in Czestochowa (Polen) ein Arbeiter ermordet, welcher in dem Verdachte stand, russischer Polizeispion zu sein, welcher der Regierung über die sozialistische Organisation in Polen Mittheilungen gemacht habe. Als Mörder wurden fünf Arbeiter ermittelt und verurtheilt; sie sind jetzt in der Reichsanstalt Chtadelle durch den Strang hingerichtet worden.

* (Die Firma Gebrüder Sturm.) Kommanditgesellschaft Reutlingen, hielt ausnahmsweise Familienversammlung und wird in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Der bisherige kaufmännische Director Herr Theodor Jüttgen wurde zum Generaldirector und der bisherige technische Director Herr Fr. v. Gumme zum stellvertretenden Generaldirector ernannt.

* (Der Gattenmörder Bennetts) wurde in Norwich aufgehängt, er starb, ohne ein Geständnis abgelegt zu haben.

* (Politische Versammlung.) Nach einer Meldung aus Petersburg wurde bei der Unterzeichnung gegen Karawitsch, den Mörder des Ministers Bogolom, das Besehen einer großen Versammlung entbunden, deren Organisation ähnlich der der Wollisten war. Die Versammlung hatte ihr Centrum in Rew mit einer Abzweigung in Odessa. Sie reichte in die tiefsten Volksschichten. Geplant sei ein Attentat auf den Jaren gewesen, weshalb der Hof nach Ostasien überbedelte.

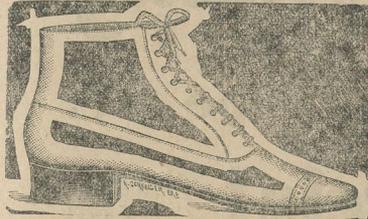
* (Selbstmord.) begangen hat der Forstdirector Hugo v. Seibel in Stuttgart, der erst vor einigen Wochen zum Director der Forstdirection ernannt wurde. Zur Erklärung der That wird Selbstmord angenommen.

* (Der Streit zwischen dem Eisenbahnklub und dem Landwirth Schilling zu Hudebe, von dem wir kürzlich meldeten, ist vorläufig beigelegt. Das Obergericht Hamm hat auf Beschwerde der Bahnverwaltung die Vollziehung des Erkenntnisses vorläufig aufgehoben. Es ist wiederum Zeit gewonnen, so daß die Behörden das Entgegenverfahren durchführen können. Das Dorfumde Landgericht steht übrigens auf dem Standpunkte, der Gerichtshof habe sich durch die Befestigung der Schienen der Bahn von dem Schlichtungsgrunde, obwohl es sich um eine im Bereiche befindliche Bahn handelte, keiner Uebertretung seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht.

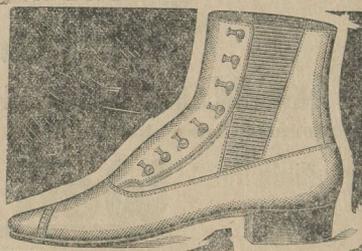
* (Ein scharflicher Selbstmord) ist in Neuenhof bei Laban verübt worden. Der Schmidemeister Schönbach hat sich mit einem vorher sorgfältig geschlossenen Schloßmesser das Herz in einer Grube selbst aufgestochen, auf 11 Uhr. Das Messer brang ihm in die linke Seite zwischen den Rippen hindurch und hat die Leber berast bekräftigt, daß Gewichte nicht mehr lange gelebt haben kann. Er wurde Morgens von seiner Frau todt aufgefunden. Der Beweggrund ist unbekannt. Er war über 70 Jahre alt.

* (Der für das Bismarck-Denkmal bestimmte goldene Kranz), welchen seiner Zeit die Braunschwärger gestiftet haben, hat nunmehr im Rathschloß zu Samburg eine lebende Schäre gefunden. Fritz Berent Bismarck hatte bestimmt, daß der auf einer steinernen Platte ruhende, mit entsprechender Inschrift versehene goldene Kranz nicht im Rathschloß zu Friedeburg, sondern in Bismarck-Museum in Schönhausen aufbewahrt werden solle. Mit dieser Verweigerung des Kunstvoll ausgeführten Ehrenkranzes warz jedoch die Spenderinnen nicht einverstanden, weshalb er jetzt den oben angegebenen Platz erhalten soll.

Anerkannt beste Schuhwaaren von hervorragendem Sitz.
Entzückende Neuheiten
für Frühjahr und Sommer
 sind in großer Auswahl eingetroffen.



Stern & Cie.,
 Merseburg,
 3 kl. Ritterstraße 3.
 Reparaturen prompt und billig.



! Unerhört billig!

375 Stück um Mark 3,50.
 1 elegant vergoldete Uhr mit prachtvoller
 Gehwerk, genau gehend, 3jähr. Garantie;
 1 prachtvolles Collier aus orientalischen Perlen,
 modernster Damenring für Arm, Hals oder
 Hand, mit Patentverriegelung; 1 kostbares
 Nadelkissenmesser (amer. Fabrikat); 1 prach-
 tvolle Lederkoffer; 1 ff. Cigarettenkoffer (Neuheit);
 1 hochlegante Glanznippel mit Verstein;
 1 feines gebündeltes Notizbuch; 1 Garnitur
 ff. Doublet-Handkerchiefe und Hemdenstücke
 mit Medaillon; 1 sehr eleg. Damen-Brosche mit
 Legie Nuss; 1 prachtvoller Taschenuhrer-
 Spiegel mit schönem Glanz; 1 prachvolle
 Wattemadel mit Email-Verzierung, sehr schön;
 112 sehr nütz. und prakt. engl. Gegenstände
 für Correspondenzgebrauch und diverse 150
 Gegenstände, in jedem Hause unentbehrlich;
 1 ff. wasserfeste Toiletteleiste. Alles zusammen
 mit der prachtvollen Uhr, die allein das Geld
 wert ist, für nur 3 Mark 50 Cent.
 nur kurze Zeit zu haben von dem
Central-Export
H. Brenner,
 Krakau Nr. 753.
 Für Nichtpostendes Geld retou.

Dankfagung.

Durch Herrn Fr. Bernh. Franz, Leipzig,
 11. III., hatten wir für unsere
 Tochter bei ihrem Kranken baldig Hilfe er-
 langt und stehen nun in der Angelegenheit
 unserm Sohne auch den Herrn Gemisch-mitros-
 kopsch untertänig. Wie befalligen hiermit,
 daß unter Gohn sein fröhlich Wohlfühl durch
 Herrn Franz gelangt hat. Empfehlen deshalb
 Jedem bei Krankheiten, namentlich wo der Herr
 rübe gelassen wird, sich an Herrn Franz
 wenden zu wollen. Freude und Dankgefühl
 geben hiermit Herrn Franz öffentlich und
Franz Brock u. Frau.
 Markranstädt, den 2. März 1901.

Weltkarten

Stück 1 Mark
 zu haben in der
Expedition des „Correspondenten“.

H. Honig ff.,

Spezialrein, eigener Bienenzucht, in Gläsern und
 ausgezogen, bei Mehrabnahme Preisermäßi-
 gung, empfiehlt
G. Tractauer, Unteraltenburg 40.

Kartoffeln,

Magnum bonum, Centner
 Mk. 2,50, sowie
 beste gelbfleischige
 Salatkartoffeln
 verkauft fortwährend

Fr. Freygang,
 Anna- u. Friedrichstr.-Ecke.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens,
 durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen
 oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
 schwere Verdauung oder Verschleimung,**

zugewogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
 heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
 Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig be-
 fundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und
 belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne
 ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Stör-
 ungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen ver-
 dorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf
 die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist
 schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen
 anderen scharfen, ätzenden, Schindheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle
 Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
 Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden**
 um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken schwinden.

Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaglosigkeit,
 sowie Blutanomalien in Leber, Milz und Fortaderhämorrhoiden
 (Hämorrhoiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gesund** beseitigt. Kräuter-Wein
 belebt jedwede **Innerdarmläufigkeit,** belebt den Verdauungsorganismus einen Auf-
 hebung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem
 Magen und Gekröse.

Agerees, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind
 die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften
 Zustandes der Leber. Bei **günstiger Appetitlosigkeit, unregelmäßiger Ab-
 spannung und Gemüthsüberstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaf-
 losen Nächten,** fassen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein
 gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein
 heizt den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
 wechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten
 Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche
 Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in
 Merseburg, **Leuchstädt, Mühlhausen, Schäßbüt, Teuschenthal, Quersart,
 Scheubitz, Böhlen, Rügen, Wackerbarth, Dürrenberg, Weissenfels,
 Halle, Leipzig u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weistrafte 82,
 drei und mehr Flaschen des Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten
 Deutschlands portos und Kistenfrei.
 Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-
 wein 450,0, Weinspirit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft
 150,0, Kirsichsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helemwurzeln, amer. Krautwurzeln,
 Englanwurzeln, Kalmuswurzeln à 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

**Drainage-
 Rohre**

1/2 bis 6 zöllig verkauft
Eduard Klaus.

**Spiegel- u. Bilder-
 Rahmen,**
 Leisten und Gläser bei
Alb. Junge, Schmalestr. 25.

Setten Speck,
 gut geräuchert, à Pfd. 70 Pf.
 empfiehlt
A. Bauer,
 H. Ritterstraße 6 a.
 geg. Blutpfod. Timerman,
 Sauburg, Pflanzstr. 22.

Gardinen.

Empfehle mein großes Lager
**Boigtländischer
 Gardinen**
 in nur guten Qualitäten vom einfachsten
 bis zum elegantesten Genre.

Stores
 in weiss, crème u. bunt
 in hochleganter neuer Ausführung.
**Spachtelborden
 und Vitrinen.**
 Reste u. einzelne abgegriffene Fenster
 bedeutend unter Preis.

Bertha Naumann,
 an der Geisel 2, 1.

**Baseline-
 Lederfett**

für Schuhwerk, Pferdegeschirre
 und alles Lederzeug verkauft in
 Blechdosen zu 15 Pf., 30 Pf.,
 50 Pf., 1 Mk. 20.

Eduard Klaus.
R. Schmidt,
 Seitenbentel 2, empfiehlt
 1. starke rindl. Nämmer-Halbsteifen 6.- Mk. an
 Kinderstühle von -50
 Knaben-Stiefeln 4.-
 Damen-Bromenaden-Schuhe 3,50
 Stiefelletten 4,50
 Herren Stiefel 6.-
 Kutschschuhe 1.-
 und alle anderen Sorten **Stuh- u. Stiefel-
 waaren** in größter Auswahl
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
 schnell und gut.



Sparsame
 Hausfrauen
 verwenden
 mit
 Vorliebe

**Elfenbein-Seife u.
 Veilchen-Seifenpulver**
 Marke „Elefant“ von
Günther & Haussner,
 Chemnitz-Kappel.
 In fast allen **Warenhäusern** und
Seifeengeschäften zu haben.

Confirmanden-Anzüge

☞ nur letzte Neuheiten ☞

in Kammgarn, Cheviot, Crêpe etc.

in enormer Auswahl von 8 Mk. an bis zu den elegantesten.

Gelegenheits-
Kauf!

Weit unter Preis!

Gelegenheits-
Kauf!

Durch besonders billigen Einkauf offerire einen grossen Posten

Knaben- u. Herren-Garderobe

zu ganz hervorragend billigen Preisen.

Grosses Stofflager von in- und ausländ. Neuheiten

für Ausschnitt u. Maassanfertigung unter Garantie für guten Sitz.

Eigene Zuschneiderei im Hause.

Grosses Lager in **Arbeiter-Garderobe** jeder Art.

Geschäfts-
Haus

Otto Dobkowitz.

Engländerin und Französin,
Lehrerinnen d. Berlitz Schol of Languages
zu Halle, Sternstr. 11,
unterrichten in Merseburg:
Branthof 1a (früher Karlstraße 6).
☞ Prospekte kostenfrei. ☞

Scherings' Malzertrakt

Es ist ein ausgezeichnetes Bestandtheil der Stärke aus Weizenbleichgersten und bewährt sich vorzüglich als Stärkung bei Magenkräften der Verdauungsorgane, bei Rheum, Arterienhärten u. s. w. 75 Pf. u. 1.50 Mk. Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Salze nicht abgezogenen Eisenmitteln, welche bei Stomatitis (Weich-
tuch) u. verwendet werden. 75 Pf. u. 1.50 Mk. Malz-Extrakt mit Kalk wird mit grossem Erfolge gegen Nahrungsmittel-
erkrankungen (Fruchtlos) gegeben u. unterstützt wesentlich die
Stoffbildung bei Kindern. 75 Pf. u. 1.50 Mk. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19,
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Ein Werkbuch für häusliche
Pharmazie.
Dobkowitz.

Für
Confirmanden
empfiehlt
Franz Lorenz,
Merseburg.

kl. Ritterstr. 2, Ecke Entenplan,

Sonntag den 24. März bleibt mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Oberhemden
mit 4fach reinleinemem Einsatz
2,40 Mk.,
weiße Hemden
95 Pf.,
Vorhemden
40 Pf.,
Stehkragen
4fach rein Leinen 30 Pf.,
Manschetten 25 Pf.,
Cravatten 15 Pf.,
Socken 30 Pf.,
Hosenträger 25 Pf.,
Hüte 1,50 Mk.,
Glacéhandschuhe
1,45 Mk.,
Taschentücher.

Weisse Röcke
1,30 Mk.,
Spitzen,
Stickereien,
Shirtings,
Corsets 70 Pf.,
Rüschen,
Glacéhandschuhe
1,45 Mk.,
Zwirnhandschuhe
25 Pf.,
Strümpfe 50 Pf.,
Schwarzseide
Atlas-, Rips- und
Moire-Bänder
in grosser Auswahl und allen
Preislagen,
Schwarze Perle-
besätze, 30 Pf.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Der Kaiser machte am Freitag seine erste Ausfahrt. Er fuhr nachmittags gegen 1/3 Uhr mit der Kaiserin nach dem Mausoleum in Charlottenburg und verweilte dort am Sarge Kaiser Wilhelms I. kurze Zeit. Das Kaiserpaar fuhr hierauf direct nach dem Schlosse zurück.

(Der Kaiser) empfing am Freitag zunächst das Präsidium des Reichstags und darnach des Abgeordnetenhauses. Die Präsidenten sprachen dem Kaiser Glückwünsche wegen des Bremer Vorfalles aus. Der Kaiser sah sehr wohl aus und wirkte noch unterhalb des rechten Auges einen leichten Verbandstreifen. Nach der „Kreuztg.“ erklärte der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Kröcher, in seiner Ansprache: „Der heutige Tag, der 22. März, ruft in uns die Erinnerung wach an Allerhöchste Ihres hochseligen Herrn Großvaters Majestät, — die unselige That in Bremen an die „gleich unseligen beiden Tage des Frühjahrs 1878, an denen wir die Ermordung erleben mußten, daß unser ehrwürdiger, vielgeliebter Kaiser nicht mehr sicher war in seiner treuen Stadt Berlin, nicht mehr sicher unter seinen eigenen Landeskindern. Ein Majestät haben jetzt Ähnliches erfahren.“ Der Kaiser sprach seine Freude darüber aus, daß das Abgeordnetenhaus den Wunsch gehegt habe, seine Empfindungen ihm persönlich zum Ausdruck zu bringen. Er beklagte das schmerzliche Ereignis, welches ihm zugefallen sei, das er ein Zeichen der Zeit nannte. — Dieser Bericht dürfte auf Mißverständnisse beruhen. Mit den Ereignissen von 1878 kann der Vorfalle in Bremen nicht in Vergleich gestellt und als ein Zeichen der Zeit die bedauerliche Vertheilung, im Wahn begangene That eines Kranken unseres Erachtens nicht aufgefaßt werden. Diese Vermuthung gewinnt an Wahrheitsähnlichkeit durch den Bericht der „Wöf. Ztg.“. Darnach hob der Kaiser mit sichtlich bewegter Stimme die Zeichen der Zeit hervor, die Jugend sei demokratisch, alle Stände ohne Unterschied trügen die Schuld an den Zuständen, die Maßnahmen der Staatsregierung würden einer zu scharfen Kritik unterzogen, seit dem Tode Kaiser Wilhelms I. habe die Autorität der Krone stark gelitten.

(Die Gründe für den Rücktritt des württembergischen Ministerpräsidenten) Schott v. Schottenstein liegen nach der „Frankf. Ztg.“ weit ab vom politischen Gebiet. Als Grund giebt die „Frankf. Ztg.“ an die Bezeugungsvernehmung des Ministers in einem gerichtlichen Prozeß.

(Aus Baden.) Da sich in dem Auftrage zu der Karlsruhe Protestversammlung wegen der Erhöhung der Getreidezölle auch Unterschriften national-liberaler Parteimänner befinden, stellt die „Badische Landeszeitung“ parteilich fest, daß die badische national-liberale Partei eine solche Politik nicht theilt, vielmehr eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle als wirtschaftliche und politische Nothwendigkeit betrachtet.

(Die neue Reichsanleihe) wird, wie das „Wolff'sche Telegraphenbureau“ meldet, Anfang April zur Subscription ausgelegt werden. Zur Emission werden gelanden 300 Millionen Mark dreiprozentiger Consols. Die Anleihe ist von einem unter Führung der Reichsbank stehenden Consortium übernommen worden, welchem außer der Reichsbank und der Seehandlung noch angehören 17 Berliner Banken, 3 Frankfurter Banken, je eine Bank in Hamburg, Köln, München, Nürnberg und Stuttgart. Da diese Reichsanleihe nur einen Ertrag von etwa 260 Millionen Mark ergeben wird, der Regierung aber Anleihecredite bewilligt sind im Betrage von 347 Millionen Mark, so werden späterhin noch andere Anleihen zur Beschaffung der übrigen 87 Millionen Mark aufgenommen werden müssen, es sei denn, daß inzwischen von China Kapitalausgaben geleistet werden. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist der Emissionskurs auf 87 1/2 festgesetzt. Die Ankündigung der Begebung wird in der kommenden Woche, die Zeichnung noch vor Ostern erfolgen. Die Einzahlungstermine werden sich bis tief in den Sommer hinein vertheilen.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 22. März. Amlich wird geachtet: Strafe Weissenfels-Zeit ist wieder fahrbar.

† Zeitz, 21. März. Der Record der Baarenhäuser im Bestreben, möglichst großes Aufsehen zu erregen, ist geschlagen. Die diesige Witwa Benjamin offerirt zu ihrer Geschäftseröffnung jedem Käufer ein großes frisches Brot! Allerdings dürfte dieses Geschenk seinen weiteren Zweck als „Ankenden“ zu dienen, nur mangelhaft erfüllen.

† Nordhausen, 21. März. Auf der Walken-

ried-Braunlager Garzbahn schwebte der gestrige Abendzug in großer Gefahr, da links und rechts Bäume hinstiegen. Zwischen Brunnenbachmühle und Braunlage mußte der Zug liegen bleiben, die Gleise waren durch umgebrochene Bäume gesperrt, so daß der Zug nicht weiter konnte. Die Arbeiter mußten die Wälder verlassen, um Schutz vor den umschlagenden Bäumen zu suchen. Der durch den Sturm angerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender.

† Bitterfeld, 22. März. Ein betrübender Unglücksfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich nach der Hall. Ztg. am gestrigen Mittag, auf dem nahegelegenen Werke Elektron II. In einem Kesselhause platze ein Dampfrohr und der in der Nähe sich befindliche Heizer Ernst Berger von hier wurde von den ausströmenden heißen Dämpfen am ganzen Körper fürchterlich verbrüht. Er wurde nach dem hiesigen Kreiskrankenhause gebracht, aber noch am gestrigen Abend durch den Tod von seinen qualvollen Schmerzen erlöst. Eine Wittve und zwei kleine Kinder haben durch den Unglücksfall den Ernährer verloren. Ein Arbeiter Glante aus Jechitz, der dem Verunglückten zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls an Händen und Gesicht verletzt, doch sind die erhaltenen Brandwunden nicht gefährlich.

† Rudolfsdorf, 22. März. Der Arbeiter Jakob, welcher beim Eisenbahnbau Dberrottenbach-Kapshütte thätig war und seit Jahren wegen eines in Rudolfsdorf verübten Totschlags verfolgt wird, ist, wie berichtet wird, in Kassel festgenommen worden, da er dort einen Techniker erschossen hat.

† Neuhaldensleben, 21. März. Heute früh ist Bürgermeister a. D. Sachse infolge eines Sturzes im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen. Ein Kind unserer Stadt, wurde er nach Beendigung seiner juristischen Studien bereits im Jahre 1843 als 28-jähriger Mann Bürgermeister unserer Stadt. Fast 23 Jahre, bis 1867, hat er an der Spitze unserer Stadtverwaltung gestanden, ihr Aufblühen ist zum großen Theil seiner Arbeitsfreudigkeit und seiner gründlichen Kenntniss der heimathlichen Verhältnisse zu danken. Nie wäre aus den Reizen der Bürgerschaft der Wunsch nach einem Wechsel des Stadtoberhauptes laut geworden — aber leider erregte die politisch-liberale Richtung Sachsens in damaliger realistischen Regierungskreisen Anstoß und der verdiente Mann wurde bei der dritten Wiederwahl nicht bestätigt. War nun seine Kraft nach einer Seite hin lahm gelegt, so hörte der unermüdbar thätige Mann nicht auf, zum Wohle der Stadt als Stadtvorordner, Stadtvorordnetenvorsteher, Schuldeputirter, Kirchentrathmitglied, Vertreter der Stadt im Kreisauschuß etc. zu wirken. Doch nicht nur seiner engeren Heimath, dem ganzen Vaterlande widmete Sachse seine Dienste, dadurch, daß er von 1863—85 ununterbrochen Abgeordneter des Wahlkreises Neuhaldensleben-Vömlitzstedt war und als langjähriger Schriftführer des Landtags allgemeine Hochachtung genoß. Auch den Arbeiten des Provinziallandtags, dem er seit Beginn als Abgeordneter unseres Kreises angehörte und in welchem er in dem letzten Jahrzehnt eine eigenartig dominierende Stellung einnahm, brachte er bis zuletzt reges Interesse und reife Einsicht entgegen, so daß ihr sein Gedächtniß ebenfalls eine schmerzliche Lücke hervorgerufen wird.

† Heiligenstadt, 22. März. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Nachmittag hiersebst. Eine hohe Leiter, auf der ein Monteur an der elektrischen Straßenleuchtung arbeitete, wurde von einem Lastfuhrwerk umgestoßen. Der Mann stürzte aus beträchtlicher Höhe zur Erde und blieb wie todt liegen. Die Verletzungen sind sehr schwere.

† Magdeburg, 21. März. Um die Diebereien auf den Schiffen der Elbe zu unterdrücken, will die Regierung Obsequenpolizisten anstellen, während die Handelskreise Prämien auf die Entdeckung und erfolgreiche Verfolgung solcher Diebstähle aussetzen wollen.

† Genthin, 20. März. Gestern kassirte ein hiesiger Geschäftsreisender in der Umgegend Gelder ein; etwa 130 Mk. hatte er bereits in der Tasche seines Fahrradbesatzes vermahrt. Im Hühnerhofen Gasthof in Damsdorf wollte er eine kleine Erfrischung zu sich nehmen und stellte das Rad an die Hauswand. Als er von dort aus die Rückreise nach Genthin antreten wollte, waren Rad und Geld verschwunden. Erst nach einigen Stunden gelang es dem Sohne des Gastwirths, den Dieb in Blau a. H. zu ermitteln und festnehmen zu lassen. Das Geld wurde noch in der Tasche unverfehrt vorgefunden.

† Dresden, 22. März. Laut Bekanntmachung der Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen war heute infolge von Schneeverwehungen auf folgenden Strecken der Betrieb eingestellt: Mügeln—Döbeln, Freiberg—Galebrücke, Leipzig—

Lausitz—Görlitz, Döbeln—Strehla, Berthelsdorf—Gr. Hartmannsdorf, Klingenberg—Frauenstein, Harta—Waldheim, Hermsdorf—Friedland i. Böhmen, Liebertwolkwitz—Weigersthal.

† Dresden, 21. März. Ueber die Ermordung des Componisten Gunkel wird noch berichtet, daß der Künstler schon seit längerer Zeit von der Dame verfolgt wurde, aber sich ihr gegenüber stets ablehnend verhielt. Sie fuhr fast immer mit ihm nach Schluß der Oper in der elektrischen Bahn nach Blasewitz, um in seiner Nähe sein zu können. Auch gestern Abend nahm sie direct in seiner Nähe Platz. Als Gunkel mit einer neben ihm sitzenden bekannten Dame sprach, erhob die Mörderin plötzlich ihre Hand, in der sie einen Blumenstrauß hielt, und legte sie, wie unabhängig, hinter eine neben Gunkel sitzende Frau. In demselben Moment brachte ein Schuß aus einem in dem Bouquet verborgenen gemessenen Revolver, und ohne einen Laut von sich zu geben, sank der unglückliche junge Künstler nach vorn und war sofort todt. Das Projectil war dem Künstler in den Hinterkopf gedrungen und trat unter dem Auge wieder heraus. Es war eine Kugel von 9 mm, also absolut tödtlich. Die Mörderin richtete nun eine zweite, ebenfalls in einem Blumenstrauße verborgene gehaltene Waffe gegen sich selbst und versuchte sich zu erschließen, was ihr aber nicht gelang, da ihr der diensthübende Schaffner den Revolver entriß. Sie ließ sich ruhig und ohne Widerstand zu leisten verhaften. Gunkel, ein auffallend schöner Mann, erregte vor acht Jahren zuerst Aufsehen durch seine große Oper „Attila“, die im hiesigen königl. Opernhaus ihre Premiere erlebte und von einem schönen Talent Zeugnis ablegte. Auch viele kleinere Compositionen, Lieder u. s. w. stammen von Gunkel her. Erst vor einigen Wochen führte die königl. Kapelle Bruchstücke aus einer neuen Oper Gunkels, „Jwan Vary“, auf. Gunkel's tragisches Ende erregt in den weitesten Kreisen tiefes Mitleid. Wie man noch hört, soll der Künstler seiner Zeit auf Kosten der Dame ausgebildet worden sein und sich erst vor kurzem verheiratet haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. März 1901.

** In der Spitze unseres Blattes bringen wir heute einen Artikel der „Halle'schen Zeitung“, der sich mit der Verlegung der Provinzial-Verwaltung von Merseburg nach Magdeburg beschäftigt. Wie können an dieser Stelle nur unsere rückhaltlose Zustimmung zu diesen klaren und dabei rücksichtslosen Ausführungen ausprechen. Besonders werthvoll ist uns in dem jedenfalls von beiderseitiger Seite inspirirten Artikel der Auspruch, daß **diensliche Gründe** für die Verlegung der Provinzial-Verwaltung nach Magdeburg nicht sprechen; ferner das Zugeständniß, daß die **Frage der Verlegung** für Landtag und Verwaltung so lange als kaum diskutirbar bezeichnet werden muß, als nicht andere geeignete Zwecke für die Bauten der Provinz in Merseburg in Vorschlag gebracht werden und als nicht nachgewiesen wird, daß durch die Verlegung **nicht ein neuer empfindlicher Steuerdruck** auf die Bewohner der Provinz herbeigeführt wird. Gerade der letzte Punkt bedarf jedenfalls einer recht genauen Beachtung, denn wenn sich auch Magdeburg erheben hat, die Umzugskosten für sämtliche Beamte zu tragen, so bleibt doch die Frage unbeantwortet: Wer trägt die dauernde Mehrbelastung der Provinz, die durch die unabweislichen Gehaltserhöhungen und die Erhöhung der Mietheentschädigungen, wie sie die Großstadt bei gleicher Arbeitsleistung bedingt, herbeigeführt wird? Ist Magdeburg ferner gewillt, auf seine Kosten für eine entsprechende Unterkunft der ohne dienliche Gründe von hier weggezogenen Beamten zu sorgen oder soll der Sadel der Provinz für diese Marotte einiger Landtagsherren bluten? — Diese und noch andere schwerwiegende Fragen wären zu beantworten, ehe im Ernst an die Verlegung der Provinzial-Verwaltung von hier nach Magdeburg gedacht werden kann. Bei gewissenhafter Prüfung der Sachlage dürfte die Entscheidung nach unserem Dafürhalten nicht lange zweifelhaft sein.

** Anlässlich des diesjährigen Osterfestes wird die Geltungsdauer der gewöhnlichen Radsfahrkarten — nicht auch Arbeiterfahrkarten — von sonst kürzerer Geltungsdauer, die am Dienstag, den 26. März d. J. und an den folgenden Tagen gelöst werden, auf den deutschen und hessischen Staatsbahnen bis einschließl. Freitag, den 19. April d. J. verlängert.

** Das im Mai v. J. im Landtage berathene und unterm Datum des 2. Juli 1900 veröffentlichte

1 Stamm gutlegende Hühner zu verkaufen. **Anderson, Käpt.**

Nene Tuch-Reste
angelommen **Oelgrube II. II.**
Heute Sonntag

ff. Weikensfelder Bockbier ff.
A. Hellwig, Bennenien.

Windbeutel
täglich frisch in der Bäckerei von **G. Kraft, Breitestr. 6.**

Zur Confirmation
empfiehlt
Schul- und Stiefelwaaren
billigt
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.
Geschäftsverlegung.

Welcher werthen Kundschafft zur Nachricht, daß ich mein Geschäft von **Breitestr. 4** nach **kl. Ritterstr. 6** verlegt habe.
Ich bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch weiter bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
H. Körner.

Große Auswahl in Tapeten
neuester Muster empfiehlt
J. Weibgen, Markt 32.
Eine Partie
Neue und ältere Muster,
um damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen.
D. C.

Landwirtschaftliche Winterschule Merseburg.
Der 32. Curfus der landwirtschaftlichen Winterschule wird
Freitag den 29. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
im oberen Saale des alten Rathhauses in Merseburg
mit einer öffentlichen Prüfung der Schüler geschlossen werden. Zur Schlußfeier laden ich die Eltern und Vormünder der Schüler, sowie Freunde der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.
Merseburg, den 23. März 1901.
Der Vorsitzende
des Curatoriums der landwirtschaftl. Winterschule Merseburg.
Graf v. Haußmann.

Deutscher Schneider- u. Schneiderinnen-Verein.
Ortsverwaltung Merseburg.
Montag den 25. März,
abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zum Tiefen Keller“
Mitglieder-Versammlung.
Alle Kollegen und Kolleginnen, welche gewillt sind beizutreten, werden gebeten, zu erscheinen. Die Kolleginnen der Firma Sennau sind hierzu besonders eingeladen.
Die Ortsverwaltung.

Hohenzollern.
Heute Anstich des **Bockbieres**
aus der Branerei Oettler in Weiskensfeld.
Bonnittag
Speckfuchen.
Hierzu ladet ein
A. Bazel.

Geiselschlösschen.
Heute frisch
Speckfuchen.
Nachmittags
Auskegeln.

H. T.
Sonntag den 24. März 1901
Ausflug nach Bahnhof Nieder-Benna.
2 Uhr 49 Minuten per Bahn.
Barbierlehrling
hucht
A. Grahnkeis.

Geistliche Musikaufführung im Dom

Sonntag den 24. März, abends 7 Uhr,
angeführt vom hiesigen Lehrerverein unter Mitwirkung von **Jrl. M. Zehler** und **Herrn B. Schmidt** aus Halle, sowie anderer geschickter Kräfte zum Besten des Pechalozzi-Vereins der Provinz Sachsen.

- Programm.**
- 1) Oratio in D-moll für Violine, Violoncell und Orgel von H. Beder.
 - 2) Männerchöre: a) „O Lamm Gottes unschuldig“ von Debus. b) „O bone Jesu“ von Palestrina.
 - 3) Kieder für Alt: a) „Wein, o Heiland, harret meine Seele“ (aus dem „Hail Jerusalem“) von Blunier. b) „Sei still“, geistliches Lied von Raff.
 - 4) Violine und Orgel: a) Largo von Mozart. b) Ari (aus dem Violoncellconcert) von Goldmar.
 - 5) Quartette für Sopran, Alt, Tenor und Bass: a) „Freude mich mit Deinem Worte“ von H. Beder. b) „Wenn Trauer mir“ von G. Filling.
 - 6) Männerchor: „Die sieben Worte am Kreuz“ von Neufhardt.
 - 7) Knabenchor: a) „Schaffe in mir Gott“ von Stein. b) „Wer unter dem Schirm des Höchsten“ von Stein.
 - 8) Cello-Solo: a) Etwabende von Händel. b) Resignation von Rippenhagen.
 - 9) Männerchöre: a) „Sei frohlich in Hoffnung“ von H. Beder. b) „Ach Gott, wie bist Du so verborgen“ von H. Schumann. c) „Wenn ich einmal soll scheiden“ (harmon. von H. Schumann).

Preise der Plätze: Nur dem Societate 75 Pfg., im Schiff der Kirche 50 Pfg. Die Programme (weiß und weiß) gelten als Eintrittskarten. Der Verkauf derselben findet statt im **Ritterhause des Domes** (Barriere) und bis Sonntag Mittag 1 Uhr auch in der Buchhandlung des Herrn **Hr. Stollberg.**

Merseburger Landwehrverein.
Der Sängerkhor des Merseburger Landwehr-Vereins beabsichtigt wie alljährlich zum Besten der Unterstützungs-Kasse des Vereins eine **Abendunterhaltung,** bestehend in Gesangs-Vorträgen und Theater, zu veranstalten, welche **Montag den 8. April** er. (2. Osterfesttag), **abends 8 Uhr,** in der Kaiser Wilhelm-Halle stattfinden wird.
Der Reinertrag soll es dem Verein ermöglichen, hilfsbedürftigen Mitgliedern Unterstützungen zu gewähren und wird zu diesem Zwecke um rege Theilnehmung, wie sie früher dem Vereine in dankenswerther Weise zugewendet worden, auch für diesmal ergebenst gebeten. Nach der Aufführung findet ein **Tänchen** statt.
Billets: Sperrpl. 1 Mark, nicht geh. 50 Pfg. sind bei den Herren **B. Brechtel, S. Lehmann** und an der Kasse zu haben. **Das Directorium.**

Tivoli.
Montag den 25. März, abends 8 Uhr,
großes Abschieds-Concert,
angeführt vom **Trompetecorps des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12**
Dirigent: **Stabstrompeter Fein.**
Entrée 40 Pfg.

Gasthof
„Zur grünen Linde“.
Sonntag Vormittag 9 Uhr
Speckfuchen.
ff. Pilsner,
Firma G. Berger,
ff. Münchner,
Bürgerl. Brauhaus München.
Hausapelle
„Electra“.
Die neuen Schlager eingetroffen:
Blüthen-Walzer.
Wagt halbe denn. Rheinländer.
Unsere Garde. March.
Deutsches Flaggensch.
Die Winterwälder Säger u. s. w.
Hierzu ladet ergebenst ein
Albin Thieme.

H. T.
Sonntag den 24. März 1901
Ausflug nach Bahnhof Nieder-Benna.
2 Uhr 49 Minuten per Bahn.
Barbierlehrling
hucht
A. Grahnkeis.

Verein der Fleischergelesen.
Heute Abend
Kränzchen
„Reichskrone“,
wozu Gäste freundlichst einladet.
Der Vorstand.
Gasthof zum Ritter St. Georg.
Sonntag und Montag
Bockbier.
C. Heuschkel.
Rauch-Club „Brasil“.
Sonntag den 24. März, abends 8 Uhr,
Gesellschafts-Abend
in der „Wartburg“.
Café Südsterne
Salle a. S. Landwehrstr. 14, Ecke Lindenstr.
Büinge mein Local in empfehlende Erinnerung.
Elegante Damenbedienung.
Turnverein „Rothsien“.
Sonntag den 24. d. M., von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab, im Vereinslocal Casino
Gesellschaftsabend.
Die sonst Eingeladenen sind freundlichst willkommen. **Der Vorstand.**
Sonntag von 8 Uhr an
Speckfuchen.
Paul Wucherer.
G.-C. Heiterkeit.
Sonntag Nachmittags 3 Uhr
Tänchen in der Kaiser Wilhelmshalle.
Gesellschafts-Verein „Froh Sinn“.
Unser Vergnügen
findet Sonntag den 24. d. M., von nachm. 3 und abends 8 Uhr ab, im „Angarten“ statt.
Der Vorstand.
Funkenburg.
Sonntag den 24. März
großes Bockbierfest.
Musikalische Unterhaltung.
Auftreten d. Fanzhumoristen **Dohle.**
Kappen und Kieder gratis.
ff. Bodwürden, frisch Speckfuchen.
Freundlichst ladet ein
Rutz.

Kunstaussstellung
in hiesigen Schlossgarten-Pavillon.
Geöffnet Sonntags von 11—2 Uhr und
Wittwoch von 11—1 Uhr und von 2—4 Uhr.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunstvereins 20 Pf.
Der Vorstand.

Einige Schüler
finden gute Pension gegen mäß. Pensionspreis.
Gefl. Offerten bitte unter **A F 20** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden sucht allerorten tüchtige Vertreter. Günstigste Bedingungen, feste Prämien.
Wer Stelle sucht verlange
„Allgemeine Safangenliste“
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
H. Winger, Blühauer, Gottfarbstr. 16.

2 Kochlehrlinge
finden Aufnahme im **Hotel „Sonne“**
sorgf. geschult. Zu erit. in der Exped. d. Bl.

Gänsehirt.
Die Gemeinde **Fischbergen** sucht zum 1. April oder später einen **Gänsehirt.** Lohn nach Lebensverhältnissen.
Fischbergen, den 20. März 1901.
Der Gemeindevorstand.

Ein christliches Mädchen wird 1. April in **Unterallenburg 52.** sucht

Jüngeres Mädchen zum 1. April als **Aufwartung**
gesucht
Oelgrube 5. I.

1 kräftiges ordentl. Mädchen, welches Ofener die Schule verläßt, für Nachmittags gesucht
Karlstraße 22. I.

Junges Mädchen im Kochen erziehen, Juni im Hotel gegen mäßigen Gehalt. Offerten unter **R 122** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht zu emer Dame zweier Mädchen, sehr g. dauernde Stell. (im Sommer frei).
Kleeberg, Vermittler, Leibzig, Albenberger Str. 30. II.

1 Kinderfrau
gesucht
Brennstraße 14. bart.

Nachruf.
Am 21. März verschied nach kurzem schweren Leiden unser Mitglied, Herr
Wilhelm Rauch.

Mit dem Verstorbenen geht uns ein treuer Freund verloren, der sich durch die Förderung und Beschreibungen unseres Vereins ein ehrendes Andenken gesichert hat. Wir rufen ihm ein herzliches „Ruhe sanft“ in dir Ewigkeit nach.
Merseburg, d. 21. März 1901.
Die Mitglieder
des Gesellschafts-Vereins
„Euterpia“.

Nachruf.
Unser lieber Kamerad
Karl Spott
ist Freitag Vormittag gestorben. Wir werden demselben stets ein kameradschaftl. Andenken bewahren.
Merseburg, 23. März 1901.
Verein ehem. Kampfgenossen.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage von **Julius Richter, Spremberg** bei.

Responsible Redaction Druck und Verlag von **Lg. Köpfer** in Merseburg

Ein großer Transport
Kühe mit Kälbern, sowie
 tragender Kühe u. Färsen
 steht von Sonntag den 24. d. M. ab in meinen
 Stallungen im Gasthof „Zur grünen Linde“
 in Merseburg preiswerth zum Verkauf.

Emil Rottkowsky.



zu Mt. 5,—, 5,50, 6,—, 7,— empfiehlt

Eduard Klauss,

Merseburg.

Richard Hippe,

34 Gotthardtsstraße 34,

empfeht sämtliche Neuheiten der

Frühjahrs-Saison

in Hüten, Mützen, Shlipsen, Hosenträgern, Hand-
 schuhen, Regenschirmen, Sommerschuhen, Pan-
 toffeln, Leinen- und Gummiwäsche, Chemisett-
 und Manschetten-Knöpfe, alles in größter Auswahl zu
 billigsten Preisen.

Für Confirmanden

aufsergewöhnlich billig.

Ohne Reclame

gibt es kein Vorwörterchen mehr. Wie sich dieses
 Mitteilchen schonens versichert, wird den geduldsbefolg
 haben. — Man wende sich in allen Annoncenange-
 fragen an die Central-
 Annoncen-Expedition S. L. Danne & Co.,
 Berlin, Ein. Fernschreibk. Leipzig, München etc.,
 welche auf vierstündigen Befahrungen besitzenden sachver-
 ständigen Rath über Abfassung, Form und Dactylo-
 graphie erteilt und billigt kalkulierten Kostenveran-
 schlag, sowie ihren Zeitungsvertrag pro 1000 gratis und
 franco versendet. Tägliche Weiterbefahrung aller auf
 Chiffreanzeigen einkaufenden Offiziers.

J. G. Knauth & Sohn,
 Gntenplan Nr. 8,

empfehlen ihr enormes Lager aller Neuheiten in Chapeau Claque,
 Seidenhüten, Haar- und Wollhüten in steif u. weich, nur neueste
 Formen und Farben. Kinderhüte von 1 Reichsmark an.

Mützen, großartige Auswahl, aus den bedeutendsten Fabriken Deutschl.
Arbeits-, Sport-, Schüler- u. Kindermützen.
Handschuhe in Wildleder, Glacé, Zwirn u. Seide, Nappahand-
 schuh, nur beste Fabrikate, für Herren und Damen
 in braun, schwarz und weiß. **Hosenträger** in Seide, Gummi und Borde.
Shlipse, neueste Stoffe und Formen, in allen Preislagen.
Regenschirme Leinen- und Gummiwäsche, beste Fabrikate.
 für Herren und Damen, gute Bezüge und starke Gestelle,
 moderne Stöde, billige Preise.

Zur Confirmation

empfehlen in großer Auswahl Hüte von 1,25 Mark an, Shlipse, Glacé-
 handschuhe von 1,40 Mark an, Shlippsnadeln, Manchetten- u.
 Vorkemdenknöpfe, Hosenträger, Wäsche.



Trilby.

Mann & Stumpe's

Verlängerungsborde „Trilby“ zur Ausbesse-
 rung und Verlängerung von Kleidern unent-
 behrlich. Jede Hauptfarbe lieferbar. **Mann**
& Stumpe's neue vollkommenste Mohairborde
 „Königin“ (nur echt mit Stempel „Mann
 & Stumpe“) entzückt alle Damen, ebenso
 die neue Kragen-Einlage „Porös“.

Vorräthig bei

G. Brandt,
 Merseburg.

Damen!

Schutz und Reinlichkeit des Kleiderjaumes wird allein in voll-
 kommener Weise garantiert durch
 Mann & Stumpe's Mohairborde „Original“ oder
 Mann & Stumpe's Mohairborde „Königin“,
 die diesen sind nur echt mit Stempel der einzigen Erfinder der Mohairborde „Mann &
 Stumpe“. Die vielen schlechten Nachahmungen werden wegen größeren Rufens als
 ebenbürtig angeboten, daher Vorsicht beim Einkauf.

Schwarzburg i. Th.

Hotel und Pension Villa Trippstein,
 direct am Balde, 10 Minuten vom Bahnhof und neben der Post gelegen.
 Vorzügliche Verpflegung, gute Betten. ☞
 Civile Preise.

K. Busch, Inhaber.

Frühjahr-
 Frühjahr-

Wer?

liefert die schönsten und
 billigsten

Schuhe

Paul Exner,
 Roßmarkt 12.

Eduard Klauss,

Merseburg.

Zhonrohre,
 innen und außen glasiert,
 5—80 Ctm. weit.

Schweineträge,
 1/2—1 1/2 Meter lang.

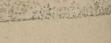
Durchlaufende
Srippen

für Ochsen, Kühe, Jungvieh,
 Pferde,
 30—50 Centimeter weit.

Eisen-Auffätze.

Weißner Eisen-
klinker.

Flurplatten.



Unerreichte Auswahl
letzter
Neuheiten in
Façons, Bändern,
Blumen, Federn,
Garnirstoffen etc.

Damen- Hut-Putz

empfiehlt in
grösster Auswahl und zu
billigsten Preisen

Franz Lorenz,

Merseburg,
kl. Ritterstr. — Ecke Entenplan.

Neuheiten!
Vorsteckschleifen,
Glacéhandschuhe,
Corsets,
Unterröcke,
Schürzen,
Sonnenschirme.
Neuheiten!

Modes.

Anna Hauck,

Burgstraße 8, I,

zeigt die Einführung der
Frühjahrs- und
Sommerfaison

ergebenst an und bittet um gef. Besuch.

Natur- Heilverfahren.

Rath und Behandlung
in allen Krankheitsfällen nach der
Naturheilmethode.

Dampfbäder, Packungen,
Heil-Massage,
Heil-Magnetismus etc.

O. Friedrich,

Merseburg, Saalstr. 10.

Sprechzeit 9 bis 11 und 6 bis 8 Uhr

Eduard Hofer

in Merseburg.

Hôtel zum Palmbaum.

Niederlage

der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
a/S und Winkel Rheingau.

Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu Originalpreisen.



Wer sich eine gute

Ingharmonika

zu kaufen wünscht, gute Arbeit
mit Patentfedern, der wende sich
an die bekannte Firma von

Hugo Becher,

an der Geißel.

NE. Reparaturen an sämtlichen Musik-
instrumenten. D. O.

Die Parfame Hansfrau verwendet

Maggi's zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate
u. s. w. Ebenso Maggi's Gemüse- und
Krautsuppen und Maggi's Bouillon.
Kapseln. Geben wieder eingetroffen bei
Carl Teuber, Riemarkt 57.

Modes! Modes!

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison

zeige hiermit ergebenst an.

Külte zum Impressen und Modernisiren
werden angenommen.

Elise Kowalski geb. Liebold,

Seitenbeutel 9.



MARKE PFEILRING

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Echtheit unseres

Lanolin Toilette-Cream Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Modes.

Gefatte mit ergebenst anzugeben, daß

sämtliche Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison

eingetroffen sind.

Modellhüte in reicher Auswahl.

Geschäftssvol

J. Hagen (A. Krest's Nchf.).

Halle.

Restaurant und Café „Edelweiß“

Nähe der Bahn, Riemerstr. 16.

Neue Bedienung.

Empfiehlt mich in meinem Salon zum

Haarschneiden und

Damen-Frisiren.

Abonnements in und außer dem Hause.

Wilhelm Albrecht,

Merseburg, Gotthardtsstr. 40.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmuth, Blähigkeit, Nerven-
Wagen- und Verdauungsstörungen, Mattigkeit,
Kopfschmerzen, Angst und Schwindelgefühl,
Gedächtnisschwäche, Kräfteausmüdigkeit, Herzlopfen,
Kopfsch, Migräne, Rücken- und Gelenks-
schmerzen, Appetit-
mangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen etc.
und stehen oft langsam dahin, ohne den
wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen
und das richtige Heilmittel zu finden.
Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen
verleihen an J. Neumann gratis und franco
Die Verwaltung der Emma-Heil-
quelle, Boppard.

Maether's Sport-



und Promenaden-
Wagen

in reicher Auswahl
von Mt. 7,50 an.



Leiterwagen
in allen Größen
empfehlen

billigst

Otto Bretschneider.



Kronen-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende, sehr er-
giebige, weitverbreitete Marke von

bekannt.

Dieser wird von der Großkaffeebörse

Richard Poetzsch in Leipzig

Hoflieferant

stets frisch in Originalpacketen (Packung gef.
geschützt) von 1/4, 1/2 und 1/3 Pfund Zu-
halt zu den Preisen von:

100 - 120 - 140 - 160 -
180 - 200 Pfg. pro Pfd.

zum Versandt gebracht.

Sämtliche Mischungen halten hiermit
bestens empfohlen die Verkaufsstellen

in Merseburg:

Paul Elkner, Conditorei,
Pauline Krahl, Burgstr. 13;
in Oberbuna: A. Thormann.

Schönheit ist Reichthum!

Zur Pflege des Teints empfehle

Lilienmilch-Seife,

Myrrhenfett-Seife,

Iris-Seife,

Lanolin-Seife,

Theerschwefel-Seife.

Wilhelm Albrecht

Merseburg, Gotthardtsstr. 40.

Der Galgenstrick.

Von Karl Pauli.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Fischer aber glaubte, es sei der Wagen, der ihn gefohren und sagte ärgerlich: „Der alte Wagen müßte auch bald ausrangiert werden.“ — Da bekommt er schon wieder einen Stoß, diesmal empfindlicher.

„Was denn? was denn?“ fragt Christian, der das Wort ausrangiert nicht verstand.

„Die alte Karete müßt Ihr abschaffen!“ schrie Fischer ärgerlich „die stößt ja wie ein Boß.“

„Karete,“ versand Christian. „Der stößt nicht!“ antwortete er, ärgerlich darüber, seinen alten, guten Wagen verleumdet zu sehen.

Gleichsam zur Befähigung seiner Worte bekommt Fischer den dritten Stoß.

„Na, ich fühl's doch“ ruft der Handelsmann, „da stößt mich doch fortwährend etwas ins Genick. Ich —“ er hat sich umgedreht. Das Wort bleibt ihm in der Kehle stecken, als er sieht, was ihn gefohren.

„Da — da —“ stammelt er, entsetzt auf den Fuß des vermeintlichen Leichnams zeigend — „er — er — hat mich gestoßen! Halten — halten —“

und noch ehe Christian die Pferde zum Stehen bringt, ist der dicke, schwerfällige Mann mit der Behendigkeit einer Gazelle vom Boß herunter und fort in vollem Laufe auf die Stadt zu.

Hinter ihm aber schallt höhnisches Gelächter, und als er sich von Graußen geschüttelt umwandte, da war es ihm, als richtete sich der Tote auf dem Verdeck in die Höhe und grüßte ihm hämisch nach.

Furcht macht Weine.

Viel früher als die Post langte Fischer im Städtchen an. Heimlich und verstoßen suchte er sein Zimmer auf. Noch als er im Bett lag, zitterte er am ganzen Leibe. Stöhnend wälzte er sich von einer Seite zur anderen.

„Er läßt mich nicht los, er läßt mich nicht los!“ wimmerte er — dann faltete er die Hände und betete: „Lieber Gott, laß dies nur einen schrecklichen Traum sein; laß den Fritz Holberthu sich nicht aufgehängt haben, ich will ihm ja auch meine Tochter geben und alles, was ich habe — nur diese That nicht auf der Seele!“ Danach wurde er ruhiger und schlief ein. Da träumte ihm, der Fritz Holberthu käme ins Zimmer als ein Engel mit zwei

gewichen; er wußte, was ihm bedorstand, und wollte sich so weiß waschen, wie er nur konnte.

Mit diesen Gedanken beschäftigt, stieg er in die Ladenstube hinauf.

Dort war er nicht vermist worden. Fritz Holberthu war schon in der frühesten Morgenstunde — heut waren ja die beiden Drachen nicht mehr da — gekommen und hatte der staunenden Mieke die Ereignisse des gestrigen Tages erzählt und war gerade dabei, zu schildern, wie der alte Christian vor Schreck beinahe vom Boß gefallen sei, als Fritz über Fischers Flucht in ein unbändiges Gelächter ausgebrochen wäre, und daß sie nichts zu fürchten brauche, daß der Vater blamiert sei, denn außer dem alten Christian wisse kein Mensch von der Sache, Christian aber habe ihm versprochen zu schweigen, und der halte sein Wort — als sich die Thür öffnete und Fischer in derselben erschien.

Fritz hatte gerade noch Zeit in einer leeren Gurkentonne, deren Deckel sich über ihm schloß, zu verschwinden und Marie, um ihr lachendes Gesicht zu verbergen, die Schürze vors Gesicht zu schlagen, als Fischer in den Laden trat.

Als der Kaufmann seine Tochter sah, wie sie über den Ladentisch gebeugt die Schürze vors Gesicht hielt, glaubte er nicht anders als sie wisse die graue Mär bereits. Rathetisch ging er mit ausgebreiteten Armen auf sie zu und schloß sie mit den Worten: „Mein armes Kind!“ an die Brust.

Wiege wußte nicht recht, was sie sagen sollte, und zog es daher vor zu schweigen. Sie hatte auch garnicht nötig zu reden, denn ihr Vater besorgte das Geschäft allein. Froh, daß sie ihm keine Vorwürfe machte, tüchtete er ihr ungefragt das Liegendewebe auf, das er sich gestern ausgedacht. Wie er nach Friedeberg gefahren und dem Fritz dort bei seinem Bruder eine Stellung ausgemacht, und wie sein fester Wille gewesen, daß, wenn der Fritz



Die indische Seerose (Lotosblume).

großen schneeweißen Flügeln und sagte zu ihm: „Wenn er noch einmal einen Hering für eine Nachtigall verkaufe, dann wär's aus zwischen ihnen beiden.“

Als Fischer noch über die Deutung dieser sonderbaren Worte nachdachte, wachte er auf. Die Sonne stand schon hoch am Himmel, er hatte die Zeit verschlafen. Nach kleidete er sich an, dabei den Feldzugsplan für den heutigen Tag überlegend. Mit dem Sonnenschein war Fischers Mut wieder einigermaßen zurückgekehrt. Wenigstens die Zerknirschung war

se zu und schloß sie mit den Worten: „Mein armes Kind!“ an die Brust.

Wiege wußte nicht recht, was sie sagen sollte, und zog es daher vor zu schweigen. Sie hatte auch garnicht nötig zu reden, denn ihr Vater besorgte das Geschäft allein. Froh, daß sie ihm keine Vorwürfe machte, tüchtete er ihr ungefragt das Liegendewebe auf, das er sich gestern ausgedacht. Wie er nach Friedeberg gefahren und dem Fritz dort bei seinem Bruder eine Stellung ausgemacht, und wie sein fester Wille gewesen, daß, wenn der Fritz

hten
 aus-
 von
 stens
 n,
 ehl,
 mpfiehlt
 ne.
 ht
 Bergant.
 ht
 ht
 eudeuten
 ung
 er
 er
 ei.
 irr
 ar und
 ber in
 r Mark-
 als Ge-
 theils-
 nte Kauf-
 n am
 ten bei
 r. 29.
 n,
 m Hofe

Zu unseren Bildern.

Die indische Seerose (Lotosblume).
 Über den fliehenden oder träge sich dem Meere entziehenden Blüten der Gewässer Süd- und Ostasiens, namentlich aber der Buchten des Indes und des Kapblischen Meeres wiegt mit stolzer Majestät die indische Seerose ihre herrlichen Blumen aus goldenen Blütenkelchen.
 Die indische Seerose, die heilige Lotus- oder Spannanlage der Indier gehört mit der Victoria regia, ihrer nächsten Verwandten aus der Familie der Nymphaeaceen, in der That zu den prächtigsten Wasserpflanzen. Die vollkommen schildförmigen Blätter sind über 40 Centimeter breit, ihre schalenartigen Schalen über zwei Meter Durchmesser. Die Oberseite ist dunkelgrün, rotbraun oder unterseits, und ein durchsichtiges, prachtvolles Silber verleiht dem über dem Wasser schwebenden Blätter vollendete Schönheit. Ihre Färbung besteht aus einem metallischen Glanz, deshalb schimmern sie unter dem Wasser wie ein Spiegel. Die herr-

Sine Circusprobe. Eine Mäule von acht den großen Vogelkammern und den Kronleuchtern entstrahlend, auf allen Plätzen bis zum „Damm“ hinauf eine tausendköpfige, erwartungsvolle Menge, an der Manegewandlung die goldbetretenen Stallmeister und rauchende Muffel und der Stimmung machende intensive Stallluft, die typische Circusluft. So steht im Circus abends, vor Eröffnung der Vorstellung aus. Wie anders aber des vormittags! Durch die Glaslatten, die sich über dem Rundbau wölbt, fällt in breiten Streifen goldenes Sonnenlicht und Myriaden Staubfächer wirbeln in diesen Streifen auf und nieder. Die roten Sammetpolster der Parkett- und Logenplätze sind mit grauen Leinwandstoffen verhängt, die am Abend goldbetretenen Stallmeister laufen in Hemdärmeln und Hosen umher, das Schiedsgericht in eben für die Probe gerade gut genug. Nichtern, sehr nichtern das alles; aber was wäre die glänzende Abendvorstellung ohne die Probe? Hier wird in eifriger, unermüdeter Arbeit das vorbereitet, was

Musik der Abendvorstellung gewendet: auf edlen Klößen tragen eine Reihe Damen und Herren in glänzenden Uniformen herein. Europäische Kavallerie, Preussische Garde zu Fuß, französische Kürassiere, englische Horse Guards, russische Garde-Moskaten, ungarische und spanische Adjuvanten, russische Leib-Moskaten. Die Sonne lacht fröhliche Funken aus den goldenen Tressen, den blühenden Säbelscheiden, den schimmernden Kürassen. Ein farbenprächtiges Bild fürwahr! Eine Schwadron Bienenkavallerie konnte mit dem Aufwande uniformiert werden, den die Uniformierung dieser Quadrille bedingt hat, in der jeder und jeder Offiziersrang hat. Auch sie treten wieder ab. Ein Herr mit rotblondem Schürzbart in dem schärfmarkierten Gesicht, der bislang auf einem Klappstuhl der ersten Parkettreihe gesessen, ruft in befehlendem Tone: „Meine sechs Fuchshengste!“ über die Manege. Und ebenso viele Stallmeister und Vereiter stürzen hinaus in die Stallungen. Er ist der Generalgewaltige des großen Unternehmens: Direktor Wulch



Ballettprobe im Circus Busch zu Berlin.
 Nach einer photographischen Aufnahme.

den, duftenden Blüten gleichen ihrer äußeren Form nach denen unserer einheimischen Wasserlilie. Wie die Blätter erheben sie sich nur wenig über die Wasseroberfläche, während die Blätter des heimischen Lotos sich weit über den Wasserspiegel erheben. Die Blüten sind 16 bis 26 Centimeter breit und bestehen aus mehr als 20 spitz zulaufenden, glänzend weißen und rosarot schattierten, aber auch gelblich selbst blau geäderten Blütenblättern, die von einem goldgelben Kelch getüßt werden. Die Blütezeit dauert 5 bis 8 Centimeter im Durchmesser und gleicht einem Nohklotz; ihrem unregelmäßigen Gebräue sind die unseren Bohnen ähnlichen, etwa halbkugeln großen Samen eingekleidet. Die letzteren, die ägyptischen Bohnen des Altertums, besitzen einen angenehmen Geschmack und werden daher in der Heimat der Pflanze noch heute wie schon zu Herodots Zeiten roh, gekocht und gebraten gegessen. Ebenso dient die stärkemehlartige Wurzel als Nahrungsmittel, doch scheint sie weniger angenehm zu schmecken, denn „sie mag“, wie Werner, „recht nahrhaft sein, allein ich möchte (in Ägypten) kein Lotophagen (Lotosesser) werden und lieber Kartoffeln samt der Schale essen.“ Außerdem baut man die Pflanze im tropischen Asien und im südlichen Afrika als Nahrungspflanze.

abendlich die Fuchshengste zu stauender Bewunderung und lauter Fröhlichkeit hinreißt. Wollen unsere Leser mit uns einer Vormittagsprobe im Circus Busch bewohnen? Die Gelegenheit wird ihnen nicht oft geboten werden, denn nur was „am Bau“ gehört, nur die allerintimsten der Manege haben hier Zutritt. Auf der braunen Fläche der Manege tummelt gerade eine Schürketein ihr Rollblut. Auch sie ist noch nicht im abendlichen Dress, indem die helle Blause zum dunklen Rock einfach unerhört wäre. Aber sie „arbeitet“ so gewissenhaft, als umbraute der Beifall einer tausendköpfigen Menge sie und der edle Gaul tänzelt so elegant, als ginge es nach dem Takte rauchender Muffel. Aber es schweigen alle Nöten. Mit feuerstrahlendem Gesicht selbst auf überlebensgroßen „Läusen“ der vergötterte Liebling des „Damm“, Aquist, herein. An der linken Hand einen Spazierhüpfel von der Dicke eines mächtigen Baumstammes, in der rechten an der „Strippe“ einen ausgepöhlten Regenbalg. Mit diesen Requisiteen wird er am Abend Stille des Beifalls erregen, wenn er mit erbeudelter Tölpelerei über die Breite der Manege fällt und seinen blöden, hieren Blick im Umkreise umherbeweifen läßt. Sein lauerköpfiges Gesicht legt sich denn auch bisweilen in so urkomische Falten, daß selbst die Circusleute etwas umher in ein schallendes Gelächter ausbrechen. Man aber — für die nächste Viertelstunde wird die

selbst. Mit einer großen Postkappe und einer Gorte bemäntelt, tritt er in die Manege und läßt bald darauf die herrlichen Rollblüter langsam an sich vorbeiziehen. Jetzt zwingt er sie durch einen neuen Wink in den Knieelend, jetzt schneidet sie auf einen neuen Wink wieder auf und jagt dahin — ein herrliches Bild. Oben im Restaurationsloale des eleganten Foyers aber geht es gar lebhaft zu. Da probt weit über ein halbes hundert leichtfüßiger Ballettfeen. Auch sie nicht in den glänzendsten Kostümen und Trüfats des Abends, sondern flüchtig in Pampföschchen, leinernen Tanzschuhen und irgend einer nicht mehr strahlenfähigen Mäule. So hocken sie stehend und sitzend und fröhlich und plaudernd in zwanglosen Gruppen beieinander, während in der Mitte des Raumes der Ballettmeister, ein temperamentvoller Italiener, sich im Schwärze seines Anzugs abmüht, einer anderen Gruppe einen schwierigen Pas beizubringen. Er wettet auf deutsch-italienisch wie ein Verfechter, aber die Mädels sichern nur, wenn er sich eine besonders komische Sprachentgleisung leistet, so er schließlich selbst miltacht. Aber trotz alledem — gearbeitet wird hier nicht minder ernsthaft, wie unten in der Manege, das wird man am Pantomimabend der großen Pantomime erkennen, mit der der Circus Busch die Besucher wieder einmal zu überfallen gedenkt.

Begrabene Liebe.
 Es war ein Begräbnis heute;
 Ohne Glockengeläute,
 Ohne laut's Klagen,
 Nur reichliche Thränen flossen:
 Ein Herz, das blutend sich geschloßen,
 Hat seine Lieb' zu Grab' getragen.

n. 5.

Allerlei.

Der Schlangenkönig von Kentucky. In den Bergen von Pike County im State Kentucky lebt ein Mann, der die Macht besitzt, mit seinem Blick die giftigsten Schlangen derart zu beeinflussen, daß sie sich vollkommen seinem Willen unterordnen. Ein in Westonsburg lebender Korrespondent einer New-Yorker Zeitung fand den Gesuchten mitten unter seinen Lieblingen. Eine große Mofasim-Schlange hatte sich um den Brustkorb des Gebieters gewunden und zeigte diesem auf höchst deutliche Weise ihre Anhänglichkeit, die schon mehr Bärtigkeit genannt werden konnte. Das Tier rieb seinen grünlich-süßferfarbenen Kopf an der Wange des Mannes und klopfte ihm dabei nach Art eines Hundes sanft mit dem stumpfen Schwanz auf die Schulter. Gleichgültig lag auf seinem Schoße bequem zusammengekrallt eine mindestens fünf Fuß lange Klapperschlange. In dem Zimmer befanden sich noch Duzende dieser farbig schillernden Geschöpfe, die der beherzteste Mensch nicht ohne ein Gefühl des Grauens betrachten kann. Keinem Tiere, ob groß oder klein, waren die Hülfsarme ausgebrochen. Mr. Sommers, der abgesehen von den faszinierenden, Unbehagen verursachenden Blicke seiner hellen Augen, ein sehr sympathischer Mensch ist, zeigte sich dem Besucher gegenwärtig von großer Lebenswürdigkeit und versicherte ihm wiederholt, daß er nichts von den Schlangen zu fürchten hätte, so lange er sie unbehelligt lässe. Um zu zeigen, wie gutmütig selbst eines der gefährlichsten Reptile sein könne, öffnete er mit beiden Händen den Mauch der Mofasim-Schlange, so daß man die langen, mit Haken versehenen Zähne, aus denen ein grünliches Fluidum — das sofort tödlich wirkende Gift — herorquillt, sehen konnte. Auf seinen Befehl sollte sich denn das Tier zu den Füßen des Fremden zu einem unschmerzlichen Ballen zusammen und gab sein Lebenszeichen von sich. Auch die übrigen Schlangen krochen auf ein Zeichen ihres Herrn in einen Winkel und

kamen erst auf seinen Ruf wieder zum Vorschein. William Houshell hat diesen merkwürdigen Einfluß auf Schlangen schon als kleiner Knabe bemerkt. Zum Entsetzen seiner Eltern brachte er von seinen Streifereien durch die Wälder sehr häufig kleine Reptilien mit heim, die zu seinem Leidwesen aber stets totesgeschlagen wurden. Mit den Jahren wuchs seine Vorliebe für diese Tiere,

deren Anblick anderen Leuten namenloses Grausen einflößt und wurde schließlich zur Leidenschaft, er bald sein ganzes Leben weidete. Der selbst einhiebler behauptet, sich nie nichts zufriedener und behaglicher zu fühlen, als umgeben von seinen unzähligen "Petts", die ihm unbedingten Gehorsam und ruhige Zuneigung beziegen.

Ver spätete Warnung.



Schaffner: „Hör' Se, meine kuteken Herrschaften — gleich immer derbeene — da basien Se gefälligst uff, wenn Se der Zug hält — da giebt's für gewöhnlich ä glenen Ruggler“



— Sähn Se — was bab' ich gefaght!“

Quadraträtsel.

d	d	d	d
o	o	e	e
a	a	r	r
l	l	g	n

Die Buchstaben dieses Quadrats sind anders zu ordnen und zwar so, daß sie von links nach rechts und von oben nach unten gelesen ergeben:

1. Ein edles Metall.
2. Ein Fluß in Schlesien.
3. Eine in einen Schwan verwandelte Königin, auch Name eines Flusses.
4. Ein rechter Nebenfluß der Donau.

Charade.

Mit b ist es am Meeresstrand
 So Tag für Tag zu schaun;
 Mit g fürcht es das Aderland
 Mit seinen scharfen Klau'n;
 Mit l kann's deutsch und fremd auch sein,
 Wie man's gerade nimmt,
 Deutsch ging es längst zur Ruhe ein,
 Fremd ist es „A“ bestimmt.
 Mit f schaut es zum Dach hinaus —
 Nun hört: wie selbstam doch:
 Spricht man die Wörter rückwärts aus,
 Sind es dieselben noch.

12

Arithmogryph.

Ein totes Wesen ohne eig'ne Kraft
 Besitzt die sonderbare Eigenschaft,
 Daß es durch Holz und Stein sich windet
 Grad' da, wo's keine Öffnung findet.

Palindrom.

Ein Kopf und ein Bein, ist alles was mein;
 Der Kopf hat keine Mütze, das Bein hat eine Stiege.

Homonym.

Wie war mir einst so wohl zu Mut
 In grünem Kleid mit blauer Mut,
 Doch als verschossen war mein Kleid
 Erfuhr ich nichts als Herzeleid.
 Und wieder ward mir wohl zu Mut
 In guter Frauen guter Gut;
 Doch als ich ward ein altes Wead,
 Geriet ich unter Lumpenpad.
 Und wieder ward mir wohl zu Mut,
 Als neugeboren mich die Mut;
 Daß mir's nicht wieder geht so trumm,
 So schreibst nicht Zeug, was gar zu dum.

Anagramm.

Immer ist es nah, niemals ist es da.
 Wenn Du denkst, Du siehst d'an,
 Nimmst es einen andern Namen an.

Logogryph.

Zwei Silben sind hier aufgeteilt.
 Sie dienen ohne r zu einem Baue,
 Und wenn ein r sich unternimmt,
 So geben sie uns ohne Grade
 Ein Bad im härtern Grade.

Distichon.

Die Schöpfung hat nur einen,
 Doch jeder Schöpferbrunn seinen.

Scherzfragen.

1. Welche Milch bringt die meiste Getreide?
2. Welcher Apfel wächst auf keinem Baum?

(Auflösungen folgen in zweittächter Nummer.)

Auflösungen aus vorlester Nummer.

Zahlenrätsel: Prater, Manen, Vertha, Semmen, Raffen — Kerker. **Scherzfrage:** Wenn man eine Scherzfrage machen hat — Charade: Die Eier. — Doch die Auflösungen (Schlüssel: Die darunterstehenden, bezeichnen diejenigen Buchstaben, die aus den treffenden Worte wegzulassen sind.) **Logogryph:** Der Bionndneid. **Beute.** — Logogryph: Der Bionndneid.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 71.

Sonntag den 24. März.

1901.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des Merseburger Correspondenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserliche Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche taierliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Ueber den Plan der Verlegung der Provinzial-Verwaltung nach Magdeburg

Schreibt die „Halle'sche Zeitung“ in ihrer gestrigen ersten Ausgabe: „In letzter Zeit haben sich die Blätter der Provinz wiederum mit einer Frage beschäftigt, welche seit 1890 gerührt hat. Es handelt sich um die Frage, ob die Provinzial-Verwaltung in Merseburg verbleiben oder aber verlegt werden soll. Jetzt ist hierfür zunächst nur Magdeburg in Betracht gezogen worden. Vor Annahme an der Erörterung glauben wir uns voreerst an zuständiger Stelle über die Sachlage und die für die Verlegung maßgebenden Gesichtspunkte unterrichten zu sollen. Deshalb haben wir bis jetzt zur Sache geschwiegen. Die erneute Erörterung der Angelegenheit ist durch einen Antrag angeregt worden, welcher auf dem kürzlich in Magdeburg rein aus äußeren Gründen ausnahmsweise abgehaltenen Provinzial-Landtage von nur drei Tagen Dauer unter den Landtagsmitgliedern umflehrt und schließlich die Unterzeichnung von einigen 60 Mitgliedern fand. Daß sich mit ihrer Unterschrift die Mitglieder auch verpflichtet hätten, im Provinzial-Landtage für die Verlegung nach Magdeburg zu stimmen, kann nicht ohne Weiteres angenommen werden, richter sich der Antrag doch seinem Wortlaut nach lediglich auf eine Erwägung durch den Provinzial-Ausschuß, welchem es nach vorgenommener Prüfung der sämtlichen in Rücksicht zu ziehenden Momente überlassen bliebe, den erforderlichen Antrag an den Provinzial-Landtag zu richten. Zur Zeit ist übrigens der Antrag dem Provinzial-Ausschuß noch nicht eingereicht worden. Mit der Einreichung muß aber gerechnet werden. Der Antrag erstrebt eine Erwägung der Frage, ob sich empfiehlt, die Provinzial-Verwaltung, welche seit einem Vierteljahrhundert unter Verlegung an die früheren altständlichen Verhältnisse sich in Merseburg befindet, nach Magdeburg zu verlegen. Sicherlich haben die Antragsteller unter „Provinzial-Verwaltung“ den Provinzial-Landtag mitgemeint, wenigstens nicht unbedingt notwendig ist, daß der Provinzial-Landtag am Sitze des Landes-

hauptmanns tagt. So befindet sich in Schleswig-Holstein die Provinzial-Verwaltung, d. h. der Landesdirector mit den oberen Beamten und den Bureau der Provinz in Kiel, während der Provinzial-Landtag seit langen Jahren in der Stadt Schleswig zusammentritt. Nach diesem Vorgange wäre es immerhin denkbar, daß der Landes- hauptmann mit den übrigen Beamten der provinziellen Centralverwaltung in Merseburg verbleibe, dagegen der Provinzial-Landtag regelmäßig in Magdeburg sich versammelte. Damit wäre auch bei uns ein Zustand geschaffen, der sonst in der ganzen Monarchie mit Ausnahme der Rheinprovinz besteht, das nämlich der Landtag der Provinz am Sitze des Verpräsidenten zusammenträte. Für die letztere Maßnahme sprechen mancherlei Gründe. Man wird daher gut thun, bei der Frage, ob Verlegung oder nicht, die eigentliche Provinzial-Verwaltung und den Provinzial-Landtag auseinander zu halten.

Für die Verlegung der eigentlichen Provinzial-Verwaltung von Merseburg nach Magdeburg sprechen dienliche Gründe nicht. Im Gegentheil können triftige Gründe dieser Natur für die Beibehaltung des Verwaltungssitzes in Merseburg angeführt werden. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß die Mehrzahl der bedeutungsvolleren Provinzial-Anstalten in natürlicher Folge der historischen Entwicklung, zum Teil auch in Rücksicht auf die Nähe der Universitätsstadt Halle, sich in der leicht zu erreichenden Umgebung der Stadt Merseburg befindet. So befinden sich die neue große Windenanstalt, eine Taubstummenanstalt und das Provinzial-Museum in Halle, in geringer Entfernung von Halle und damit auch von Merseburg die großen Irrenanstalten Nietleben und Mücheln sowie der Diemiger Provinzial-Obstgarten. Sehr leicht sind ferner von Merseburg zu erreichen die Arbeits- und Landmanufaktur und die Erziehungsanstalt zu Zeitz, endlich die Taub-

Es muß überhaupt die Frage der Verlegung und zwar für Landtag und Verwaltung so lange als kaum noch discutirbar bezeichnet werden, als nicht andere geeignete Zwecke für die Bauten der Provinz in Merseburg, welche einen Werth von rund 1 300 000 Mk. repräsentieren, in Vorschlag gebracht werden und als nicht nachgewiesen wird, daß durch die Verlegung nicht ein neuer empfindlicher Steuerdruck auf die Bewohner der Provinz herbeigeführt wird.

Man sollte doch auch berücksichtigen, daß die Stadt Merseburg gerade zur Zeit durch die Fortnahme ihrer alten Garnison eine wesentliche Einbuße in ihren Nahrungsverhältnissen erlitten hat. Ob man ihr jetzt wieder eine Nahrungsquelle entziehen will, dürfte daher eine besonders vorzügliche Erwägung erfordern. Man soll nicht Alles den obnehin begünstigten großen Städten zuführen. Fürst Biemarck hat uns das Wort: *Quieta non movere* zugerufen, d. h. man soll nicht ohne Noth Verhältnisse, mit denen die Allgemeinheit sich im Besonderen abgefunden hat, antühren. Dem Sprüche liegt auch der tiefere Sinn zu Grunde, daß man durch die Behandlung abgethaner Dinge, mag ihre Regelung auch eine nicht fehlerfreie sein, sich nicht in der Erledigung neuer andringender Aufgaben behindern lassen soll. In die Provinzialverwaltung bringen im Augenblicke neue große Aufgaben in verborgener Stärke heran, zu deren Bewältigung alle verfügbaren Kräfte in Anspruch genommen werden müssen. Behauerlich wäre es da, wenn auch noch in Merseburg aufgepackt und nach Magdeburg gezogen werden müßte. In Merseburg läßt sich ganz gut arbeiten. Jedenfalls, wie Herr von Meyer-Arnswalde sagte, „es geht auch so“.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause dauerte die Sitzung am Mittwoch in Folge Obstruktion der Tschechen bis morgens drei Uhr. Die nächsten Tage dürften wieder die alten Zustände herbeiführen. Der „Deutschen nationalen Correspondenz“ zufolge beschloß auch die Altdutsche Vereinigung, solange der Präsident an dem Censurrecht der Interpellationen festhält, mit der Obstruktion vorzugehen und alsbald damit zu beginnen.

Russland. In Russland will man bei der Untersuchung gegen den Mörder des Unterrichtsministers einer großen Verschwörung, die ihr Centrum in Kiew hatte, auf die Spur gekommen sein. Es soll auch ein Attentat auf den Zaren geplant gewesen sein, wehalb der Hof nach Kaschira überbedelte. Auch der jüngst während der Eisenbahnfahrt im Zuge verbrannte General Keller soll das Opfer der Rißliken geworden sein. Anhaltspunkte für diese Gerüchte werden nicht mitgeteilt. — Eine Art kleiner Belagerungszustand scheint über Petersburg verhängt zu sein. Eine Bekanntmachung des Stadthauptmanns untersagt Zusammenkünfte und Volksversammlungen aus Straßen und Plätzen zu Zweden, welche der staatlichen Ordnung und Ruhe entgegen sind. Zuwiderhandlungen wird administrative Strafbefugung bis zur Dauer von 3 Monaten oder Geldstrafe bis zu 500 Rubel angebroht.

Frankreich. Im Heeresauschuß der französischen Kammer erklärte am Mittwoch Kriegsminister Andre, die zweijährige Dienstzeit Rechtens für ihn sei, nur die Mittel zur Ausführung dieses Gedankens seien noch durch die Erfahrung zu prüfen. Das Heer gegenwärtig 575 000 Mann stark würde durch Herabsetzung der Dienstzeit um ein Jahr auf einen Bestand von 525 000 Mann zurückgehen. Der Ausfall müßte durch sechsmonatige Dienstverlängerung von 13 000 Unteroffizieren und 37 000 Mann ersetzt werden, was 37 Mill. Frs. jährlich kosten würde. — Der französische Kriegs-

